

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 95.

Sonntag den 23. April

1865.

Die neue Aera des Zollvereins.

(Schluß.)

Doch wollen wir die Consequenzen unserer Handelspolitik nicht zu weit in das rein Politische ausführen. Wir wollen vielmehr zusehen, wie sich unsere Hoffnung auf die transatlantischen Verwickelungen der Weltlage näher gestalten, und wie es keine Chimäre sei, die Zukunft unserer See- und Handelsmacht auf die Vorgänge jenseit des Oceans zu bauen.

Unsere künftigen Beziehungen zu England lassen sich von denen zu Nordamerika gar nicht trennen. Sie werden außerdem den Schwerpunkt der Handelspolitik in der allgemeinen Politik suchen müssen. Was die rein wirtschaftliche Seite des britischen Verhaltens betrifft, so acceptirt England die Herabsetzungen unseres neuen Tarifs mit Wohlgefallen. Es freut sich besonders der Reductionen auf Baumwoll- und Leinengarne und Fabricate, auf Eisen und auf Eisen- und Stahlwaaren. Jedoch wirft es uns ganz kühn ein Mißverständnis unserer eigenen Interessen vor; wir hätten zum Vortheil unserer Landwirtschaft Eisen zollfrei zulassen müssen. Offenbar wird uns England nie eine andere Antwort auf unsere Handelspolitik ertheilen, als daß wir noch immer nicht genug seiner Freihandelschablone huldigen. Es möchte alle Länder zu seinen industriellen Provinzen machen und ärgert sich, sobald sich ein Volk nicht in die Schule seiner neuesten Oekonomisten gefügig hingeben will. Was aber Deutschland insbesondere anbetrifft, so wollen wir doch die vortrefflichen Dienste nicht vergessen, die England dem Zollverein durch die Zurückhaltung Hannovers geleistet hat. Einundzwanzig Jahre lang (bis 1854) hat der Zollverein auf den Beitritt Hannovers warten müssen, weil es England so beliebte. Besonders war es zuletzt noch ein Handelsvertrag zwischen England und Hannover, welcher den Beitritt der Uferstaaten für eine Reihe von Jahren unmöglich machte. Angesichts dieser guten Dienste und des freundlichen Bestrebens, unsere Volkswirtschaft freihändlerisch zu lähmen, können wir England fast nur als Gegner unserer Interessen betrachten. Nimmt man noch hinzu, daß England das Aufkommen einer preussischen und deutschen See- und Handelsmacht um jeden Preis zu verhindern suchen wird, so ist unsere Stellung zu dem britischen Reich in der neuen Aera kaum zweifelhaft. Jede Macht, die England die Spitze zu bieten im Stande ist, und deren natürliche Interessen durch das Inselreich gefährdet werden, muß uns als Bundesgenosse willkommen sein. Allerdings handelt es sich nicht sofort um eigentliche Bündnisse, sondern nur um eine geschickte Benützung der Chancen der Weltlage. Es ist als eine Günst des Schicksals zu betrachten, daß die Entwicklung unserer Seemacht und einer Handelspolitik größeren Stils in eine Zeit fallen kann, in welcher England mit seinem transatlantischen Nebenbuhler vollauf zu thun haben wird. Die schnelle, durch den Krieg nur vervollständigte Entwicklung der riesenhaften Mittel Nordamerikas muß uns in jedem Fall zu statten kommen. Ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Verkehr, den wir mit den transatlantischen Ländern pflegen können, muß uns das mächtige Gewicht, welches sie in die Schale der europäischen Völkerm Wage werfen werden, als eine ganz besondere Hilfe erscheinen. Die wirtschaftliche Suprematie Englands, die bisher das Unheil der Welt gewesen ist, könnte von Europa allein vorläufig noch nicht aufgewogen werden. Amerika wird uns diesen Dienst leisten, und es lohnt wohl der Mühe, einen Augenblick an die gewaltigen Dimensionen zu denken, welche die nordamerikanische Volkswirtschaft und Volksmacht gerade in derjenigen Epoche annehmen muß, mit welcher für Europa die neue Handelsaera ihre Consequenzen zieht.

Wie sich die kleine Insel jenseit des Kanals zu dem kolossalen Gebiet der Vereinigten Staaten verhält, so wird sich einst auch die Macht der beiden Völker stellen müssen. Die Wurzeln des Baumes der britischen Größe sind die Colonien, und gerade an diesen Wurzeln wird Amerika ein wenig zu rühren vermögen. Aber auch ganz abgesehen von dem Rückgang der britischen Macht, würde schon der einzige Umstand, daß eine noch größere Macht jenseit des Oceans in der Vollendung begriffen ist, der Suprematie Englands Abbruch thun. Der transatlantische Krieg, auf welchen die britische Aristokratie ihre Hoffnungen gesetzt hat, führt gerade zum Gegentheil ihrer Wünsche. Nordamerika wird zu einer Militärmacht; die englischen Besitzungen auf amerikanischem Boden sind nun gar nicht mehr haltbar und werden der Union ohne Schwertstreich zu fallen. Die Frage nach dem künftigen Verhältniß des Südens zum Norden ist kaum mehr erheblich. Denn wie sich auch die Dinge gestalten mögen, eine gewaltige Kriegsmacht wird Beschäftigung suchen, und das romanische Protectorat Frankreichs wird nicht minder als das englische Interesse gefährdet sein. Hierzu kommt noch, daß der Norden durch den Krieg in die ihm heilsame Schutzpolitik entschiedener als je gedrängt worden ist, und daß dieses wirtschaftliche System noch eine Zukunft von einigen Jahrzehnten hat. Die Union wird ihr eigenes Eisen verarbeiten, und die Engländer werden außer über unseren Eisenzoll auch noch über die transatlantische Prohibition zu klagen haben.

Selbst wenn, was unwahrscheinlich ist, die Union in zwei loser verbundene Bestandtheile zerfiel, würde diese Thatsache die Machtentwicklung nicht hemmen. Der Süden würde gegen die romanischen Bestrebungen Frankreichs eintreten müssen, so freundschaftlich er auch jetzt auf das französische Kaiserreich blickt, und der Norden würde ganz allein auch stark genug sein, um England seinen Colonialbesitz theils zu nehmen, theils streitig zu machen. Was aber die rein wirtschaftlichen Angelegenheiten anbetrifft, so ist der Süden allerdings freihändlerisch. Der Süden ist noch ein bloßer Ackerbaustaat. Seine Baumwolle gut zu verwerthen, ist sein einziger handelspolitischer Grundsatz. Nun muß es aber in einiger Zeit dahin kommen, daß diese Baumwolle durch den inneren Verbrauch des Nordens in Anspruch genommen wird. In diesem Fall bildet Nordamerika ein wirtschaftliches System für sich, muß eine intensive innerliche Entwicklung in allen Richtungen anstreben und wird vorläufig einer energischen Schutzpolitik anheimfallen. Unter dem Régime der letzteren wird es Centralamerika und die nächsten südamerikanischen Gebiete dem deutschen Handel um so eher zugänglich machen, da seine eigenen Interessen ihm eine Zerstreue seiner wirtschaftlichen Kräfte verbieten. Gute Beziehungen zur Union werden uns daher nicht nur einen indirecten Schutz gegen Englands seemächtliche Unterdrückungsgelüste gewähren, sondern auch unsere Bestrebungen erleichtern, unseren Handel nach Central- und Südamerika auszubehnen. Außerdem müssen gerade uns, die wir bereits in Nordamerika einen ansehnlichen Markt besitzen, die unvermeidlichen Benachtheiligungen Englands und Frankreichs zu statten kommen.

In der Entwicklung unseres Verhältnisses zu Amerika ist noch ein Punkt, der zwar nicht unmittelbar mit der Wirtschaftspolitik zusammenhängt, von der größten Bedeutung. Es beginnt nämlich in der jüngsten Zeit der jenseitige Einfluß des deutschen Bevölkerungsbestandtheils immer mehr zu wachsen. Die Einwanderung, welche der 1848er Revolution gefolgt ist, hat der Union auch gebildete deutsche Elemente in größerer Anzahl zugeführt und so die Bildungspartei ungewöhnlich verstärkt. Die frühere Verachtung der Deutschen ist im Abnehmen begriffen; die Anglo-Amerikaner fangen jetzt an, eifriger deutsch zu lernen, und es ist einige



Aussicht vorhanden, daß sich einst beide Sprachen das Gleichgewicht halten. Allerwenigstens wird sich der deutsche Geist dort eine weitere Heimath schaffen und wir werden ohne eigentliche Colonisation unseren Volkscharakter in der Neuen Welt ansehnlich vertreten finden. Diese Verpflanzung des deutschen Volksgeistes auf transatlantischen Boden muß auf das Stammvolk und damit auf unser Schicksal eine bedeutsame Rückwirkung haben. Wir werden nicht nur den Markt für unsere geistigen Erzeugnisse weiter ausdehnen und unserer Nationalität in dem Kampfe um das Dasein bessere Chancen erringen; wir werden auch durch die Sympathien, die uns in der Neuen Welt durch den Einfluß des deutschen Elementes erwachsen, in den Stand gesetzt werden, die vorher gekennzeichnete Politik mit größerer Entschiedenheit durchzuführen. Wir wissen recht wohl, daß es eine nach dem oberflächlichen Schein urtheilende Ansicht giebt, die, weil sie die Deutschen in Amerika noch nicht oben auf, ja bisweilen verachtet findet, an der Zukunft unseres Volksgeistes in der Neuen Welt verzweifelt. Diese Ansicht erklärt sich aus den Wirkungen, welche die Einwanderung, wie sie vor 1848 beschaffen zu sein pflegte, auf die Lage des deutschen Elementes gehabt hat. Solange es nur rohe, den untersten Klassen angehörende Elemente waren, welche den Kern der deutschen Einwanderung bildeten, konnte sich wohl ein deutsches Lasträgerthum, welches den Anglo-Amerikanern die verhasste Muskelarbeit abnahm, aber keine Gesellschaftsklasse bilden, die einen wesentlichen Einfluß auf sociale und politische Gestaltungen übte. Schon jetzt ist die Sachlage, wie gesagt, erheblich verändert; die jüngste Einwanderung hat die Chancen der Deutschen außerordentlich gebessert. Was uns aber über unsere transatlantische Zukunft am meisten beruhigen kann, ist die von geistreichen Beobachtern ausgemachte Thatsache, daß der Deutsche den verderblichen, entnervenden und sittenumwandelnden Einflüssen der Klimate der Union von allen Ragen am besten widersteht und daher die Aussicht hat, seine ursprünglichen sittlichen Mitgaben und seine Arbeitskraft weit ungeschwächt zu bewahren als der anglo-amerikanische Schlag. Wir erwarten daher nicht zu viel, wenn wir wenigstens an eine künftige Gleichstellung der Deutschen und der Anglo-Amerikaner glauben und selbst im Fall einer Verschmelzung einen mächtigen und günstigen Einfluß des deutschen Geistes und Blutes voraussetzen. Jene pessimistische Ansicht, welche den Deutschen im Anglo-Amerikaner untergehen läßt, möchte daher mehr auf dem unmittelbaren Einbruche als auf nützlichen Ueberlegungen des Ganges der Thatsachen beruhen.

Chronik der Stadt Halle.

Personalmeldung.

Se. Maj. der König haben geruht, dem Director der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt bei Halle, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Damerow den Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Zur Verschönerungs-Frage.

(Eingefandt.)

Man hört in neuerer Zeit so häufig die Frage aufwerfen, was denn nun, nachdem sich ein Verschönerungsverein gebildet, zur Entwicklung der äußeren Schönheit unserer Stadt geschehe? Es geht aus dieser Frage hervor, daß man sich den Fortschritt in dieser Angelegenheit rapider gedacht haben mag, als er in Wirklichkeit zu bewerkstelligen ist. Wenn man, wie vor einigen Jahren in Leipzig, sogleich mit Tausenden beginnen kann, dann darf man allerdings erwarten, daß man den Fortschritt mit Einem Male sehen könne; wenn man aber nur mit Hunderten zu operiren hat, wie das bei uns der Fall ist, so würde man Unrecht thun, mehr davon zu verlangen, als damit geleistet werden kann. Dennoch vollzieht sich, wenn auch ohne großes Geräusch, allmählig ein Werk, das unserer Stadt binnen einigen Jahren sicher einen neuen und schöneren Anblick gewähren muß. Seitdem man überhaupt der Schönheitsfrage ihre Berechtigung bei uns einräumte, geschieht in der That fast mehr, als die Mittel unserer Stadt erlauben. Es kommt fast nirgends ein Neubau vor, wo nicht die städtischen Behörden sofort ihre Hand im Spiele hätten, wenn es gilt, Straßen zu erweitern und schlechte Linien zu beseitigen. Man merkt in der Regel nicht auf diese einzelnen Vorgänge; aber dennoch kosten sie oft der Stadt

viel Geld für Entschädigungen und tragen wesentlich dazu bei, einen Uebelstand nach dem andern zu beseitigen.

Die Erweiterung des Trottoirs am Kaufmann Pröpper'schen Hause, sowie die Anlegung eines Trottoirs an der Reitbahn, der Durchbruch der neuen Straße von Bruno's Warte nach dem Moritzwinger, die bereits in Angriff genommene Beseitigung der sogenannten „süßen Ecke“, am Ende dieses Zwingers und viele andere Verbesserungen ähnlicher Art gehören hierher. In nächster Zeit wird auch das Einnehmerhaus an der Schifferbrücke fallen können, wie jenes am Kirchthor sicher fallen wird. Um dieses Thor gänzlich zu beseitigen, hat die Stadt die von Hrn. Trapp bereitwillig überlassene Scheune bereits an sich gekauft, um auch sie demnächst zu rassiren und dadurch einen freien schönen Platz herzustellen. Schon diese Verschönerungen repräsentiren ein Capital von mehr als 6000 Thaler. Der riesige Durchbruch von der Leipziger- nach der Steinstraße ist allbekannt. Er wird auch nur deshalb an dieser Stelle erwähnt, weil er es mit sich bringt, daß an der alten Promenade radicale Verbesserungen gegenwärtig nicht durchgeführt werden können. An solche ist nicht eher zu denken, als bis man sicher weiß, wie dereinst die Straße nach dem Neumarkt fortgeführt werden wird. Was auf dieser Promenade geschehen konnte, ist bereits geschehen, nämlich die bedeutende Verschmälzung und Verschönerung des vor der „Tulpe“ befindlichen Rundtheils. Die eiserne Einfassung um dasselbe hat nur mit einem namhaften Zuschusse aus der Kasse des Verschönerungsvereins bemerkselligt werden können. Wie ferner der mit der städtischen Verschönerungskommission verschmolzene Verein seine Thätigkeit dem „Leipziger Plage“ zugewendet hat, dürfte wohl nur den Wenigsten entgangen sein. Zunächst freilich erheischt die „neue Promenade“ seine ganze Aufmerksamkeit, und ist es gerade dieser Theil der Stadt, welcher in nächster Zeit, auf Grund der Vorlagen des Hrn. Hofgärtner Poscherky aus Dresden, welcher in diesen Tagen bei uns weilte, bemerkenswerthen Umgestaltungen entgegengehen dürfte. Doch erwarte man keine Ueberstürzungen. Das eben eingetretene Frühjahr ist, da der Winter zu lange anhielt und uns zu plötzlich eine Art von Sommer überlieferte, Neupflanzungen wenig günstig. Aus gleichem Grunde wird leider auch die beabsichtigte Verschönerung des Rundtheils vor dem Universitätsplage wohl bis zum Herbst verschoben werden müssen. Dafür wird der Verschönerungsverein dem Publikum durch Aufstellung von eisernen Bänken in der neuen Promenade einigermaßen entgegenkommen.

Andere Verschönerungen fallen weniger in das Auge und sind doch wesentliche Glieder in dem großen Ganzen. So ist z. B. auf dem Stadtgottesacker soeben eine Wand von 576 F. Länge mit Ephen, eine andere daselbst von 677 F. Länge mit wildem Weine bezogen worden. Wie gern würde man auch die einförmigen Mauerlinien, welche das Waisenhaus gegen die Lehnbreite und die neue Promenade abschließen, auf gleiche Art decoriren! Allein, es muß leider immer wieder darauf hingewiesen werden, daß das Gesamtpublikum unserer Stadt dazu noch nicht reif ist. Trotz aller Ermahnungen und Bitten erlebt man nach wie vor, daß die junge Bevölkerung vor öffentlichen Plätzen auch nicht den geringsten Respekt zeigt und darum oft in kurzer Zeit wieder ruiniert, was vorher sorgfältig cultivirt war. In Rücksicht hierauf dürfte wohl bemerkt werden, daß von der Polizei gestempelte Karten für die Mitglieder des Verschönerungsvereins bei Herrn Banquier Lehmann zu erhalten sind, wenn sich nur ein jedes Mitglied dieses Vereins eine solche Karte, um die großen Kosten des Herumtragens derselben zu ersparen, selbst abholen wollte. Sie berechtigt einen Jeden zur unmittelbaren Aufsicht unserer öffentlichen Promenaden. So lange dergleichen noch nothwendig ist, so lange werden auch die Fortschritte unserer städtischen Verschönerung nur um so langsamer vor sich gehen. Mit Bestimmtheit bemerkt man, daß selbst neue polizeiliche Verordnungen, wie jene zweckmäßige gegen die Sperrung der Trottoire durch Stehenbleiben an engen Stellen u. dgl., von Erwachsenen wenig respectirt werden. Was soll man dann von dem dünnen Holze erwarten, wenn es vom grünen geschicht? Dann haben freilich die Kindermädchen auch ein Recht, sich allerwärts auf die Bankeisen der Promenaden zu setzen, dieselben zu verbiegen und zum Brechen zu bringen.

Möchten doch diese Zeilen auf's Neue dazu beitragen, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, was uns so noth thut; möchten aber auch die Stürmischeren in der Verschönerungsfrage durch sie bestimmt werden, selbst mit einzugreifen, wo es so viel zu thun giebt! — r.

Beobachtungen über die Witterung zu Halle
im März 1865.

Das Barometer, welches am Schluß des vorigen Monats im Sinken begriffen war, zeigte zu Anfang dieses Monats einen Luftdruck von 27" 5", 14, begann aber sofort zu steigen und erreichte, während meist SW wehte, am 4. Mittags die Höhe von 28" 0", 84, worauf es bei fortwährender südwestlicher Windrichtung wieder sank, bis es am 8. Mittags auf 27" 3", 16 angelangt war. Am 7. war etwas SO eingetreten, der aber an den folgenden Tagen wieder dem SW und NW Platz machte, dabei stieg der Luftdruck bis zum 10. Morgens auf 27" 8", 87, sank zwar bis zum 11. Mittags etwas (27" 6", 63), stieg aber am 12. wieder auf 27" 9", 05 und nach einem kleinen Sinken bis zum 14. Morgens (27" 7", 34) stieg es bei eingetretenem S, der am 15. in SO, am 16. in O, am 17. in NO und am 18. wieder in ONO überging, bis zum 19. Abends auf 28" 1", 39. Während nun das Barometer bis zum 24. Abends auf 27" 5", 97 sank, drehte sich der Wind nach SO, sprang am 22. plötzlich nach NW um, von wo er am 24. nach W und SW sich drehte, am 25. Abends stieg das Barometer bei S auf 27" 7", 51, am 26. aber fiel es bei SW wieder auf 27" 4", 60, am 27. und 28. stieg es bei NW auf 27" 9", 17, bei fortwährendem NW und NNW fiel es am 29. auf 27" 7", 40, stieg aber an den beiden letzten Tagen des Monats wieder, so daß am Schluß des Monats bei NO ein Luftdruck von 28" 1", 09 stattfand. — Der mittlere Luftdruck war 27" 8", 24; der höchste Luftdruck fand statt am 19. um 10 Uhr Abends bei ONO und völlig heiterem Himmel = 28" 1", 39; der niedrigste am 8. um 2 Uhr Mittags bei NNW und ganz bedecktem Himmel = 27" 3", 16. Die größte Schwankung im Monat betrug daher 10", 23. Die größte Schwankung binnen 24 Stunden wurde beobachtet am 4. bis 5. Abends 10 Uhr, wo das Barometer von 27" 11", 81 auf 27" 6", 11 also um 5", 70 fiel.

Die Luftwärme war am 1. im Tagesmittel 3°, 6, sie nahm ab bis zum 5., wo sie nur noch 1°, 3 war, der 6. hatte wieder eine mittlere Temperatur von 2°, 2, der 7. aber nur noch 1°. Am 9. hatten wir wieder eine Temperatur von 2°, 3, es wurde dann aber kälter, so daß am 12. die mittlere Wärme nur noch 0°, 1 betrug, von da an wurde es wärmer bis zum 15. (2°, 5), dann aber sank die Temperatur wieder erst wenig (bis zum 18. auf 0°, 3), dann aber kam sie wieder unter 0 und wir hatten am 21. (am Frühlingsanfang) eine mittlere Temperatur von — 7°, 2. Dann aber fing das Thermometer wieder an zu steigen, kam am 26. und 27. über den Gefrierpunkt; am 27. war die mittlere Temperatur 1°, 4, am 28., dem ersten der 3 schrecklichen Schneetage, war sie nur — 2°, 7, am 29. — 2°, 2, am 30. — 0°, 2 und am letzten begann wieder das Thaumeter bei einer mittleren Temperatur von 1°, 2. Die mittlere Monatstemperatur betrug nur — 0°, 23; die höchste Temperatur hatten wir am 1. um 2 Uhr Mittags bei SW und trübem Himmel, nämlich 6°, 1; die niedrigste am 22. um 6 Uhr Morgen bei OSO und heiterem Himmel nämlich — 10°, 6. Die größte Schwankung im Monat betrug also 16°, 7, die größten Schwankungen binnen 24 Stunden fanden statt am 18. bis 19. Morgens 6 Uhr, wo das Thermometer von 0°, 1 auf — 5°, 5 also um 5°, 6 sank und am 24. bis 25. Morgens 6 Uhr, wo es von — 7°, 7 auf — 2°, 2 also um 5°, 7 stieg.

Die im Monat März beobachteten Winde sind bei täglich dreimaliger Beobachtung:

N 4mal	NO 6mal	NNO 1mal	ONO 7mal
O 3mal	SO 8mal	NNW 6mal	OSO 3mal
S 7mal	NW 15mal	SSO 1mal	WNW 1mal
W 7mal	SW 14mal	SSW 4mal	WSW 6mal

Daraus ergibt sich, daß die mittlere Windrichtung im Durchschnitt eine westsüdwestliche war, und zwar machte sie mit der Mittagslinie einen Winkel von 81° 0' 31", 31.*)

Die Feuchtigkeit der Luft betrug im Mittel 80,90 pCt.; ganz mit Feuchtigkeit gefättigt war die Luft am 17. Morgens, am 30. Mittags und

*) Berichtigung. Im Februarbericht ist die mittlere Windrichtung aus Versehen falsch angegeben, sie war nämlich westnordwestlich und machte einen Winkel von 10° 25' 15", 03 mit der Mittagslinie; der dort angegebene Winkel von 79° 34' 44", 97 drückt die Abweichung von der Richtung von Westen nach Osten aus.

am 31. Morgens; am trockensten war die Luft am 20. Mittags, wo nur 55 pCt. Feuchtigkeit in ihr enthalten waren. Der höchste Dampfdruck fand statt am 1. Mittags = 2", 72, der geringste am 21. Morgens = 0", 47, der mittlere Dampfdruck betrug 0", 65, der Druck der trockenen Luft war demnach im Mittel 27" 6", 59.

Der Himmel war durchschnittlich wolkig; es gab nämlich 7 Tage mit bedecktem, 11 mit trübem, 5 mit wolkigem, 2 mit ziemlich heiterem, 4 mit heiterem und 2 mit völlig heiterem Himmel; die letzten beiden Tage sind der 21. und 24. (zu Mittag etwa $\frac{1}{10}$ des Himmel bewölkt). Ge regnet hat es 3 Mal: nämlich in der Nacht vom 2. zum 3., am 3. selbst und in der Nacht vom 27. zum 28. Geschneit hat es an 8 Tagen: in der Nacht vom 5. zum 6., am 11., 12., 13., 17., in der Nacht vom 17. bis 18. und endlich vom 29. Abends bis zum 31. Mittags (an welchen 3 Tagen der Schnee so hoch fiel, daß er 251 Cubitzoll Wasser auf den Quadratfuß lieferte). Im Ganzen ist im Monat März auf einen Quadratfuß 390,5 Cubitzoll Wasser niedergeschlagen, was einer Wasserhöhe von 32", 54 entspricht, davon kommen auf Regen 18,7 Cubitzoll, entsprechend einer Höhe von 1", 56; auf den Schnee kommen 371,8 Cubitzoll Wasser, entsprechend einer Wasserhöhe von 30", 98.

Gewitter sind im März nicht beobachtet.

Die Eisdecke, welche seit der Mitte des Decembers 1864 auf der Saale lag, war im Steigen begriffen, sie stand am Unterpegel der Teufscherschen Schleuse auf 6' 4" und stieg bis zum 5. auf 7' 9", an diesem Tage begann der Eisgang, welcher bis zum 7. dauerte; am Morgen dieses Tages stand die Saale auf 8' 10", sie fiel aber schnell und stand schon am Abend desselben Tages auf 8' 2", am 8. war der Fluß eisfrei (7' 2"), am 9. begann bei einer Wasserhöhe von 6' 8" die Schifffahrt. Die Saale fiel nun allmählig bis zum 24. bis auf 5' 3". Da aber vom 19. an wieder starker Frost eingetreten war, so zeigte sich in den Tagen vom 21. bis 24. sogenanntes Treibeis auf der Saale und vom 25. an stieg die Saale wieder und hatte am 31. die Höhe von 5' 6" erreicht.
G. Schbg.

Herausgeber: Dr. Rasemann.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. April.

- Kronprinz.** Hr. Asscur. = Inspector Rose a. Berlin. Hr. Landwirth Rimpau a. Salzmünde. Hr. Kaufm. Cohn a. Berlin.
- Stadt Jülich.** Hr. Senator Becker mit Sohn a. Straßund. Die Hrn. Kaufl. Schulze a. Eisleben, Franke a. Pforzheim und Zimmermann a. Dresden.
- Goldner Ring.** Hr. Capitain Jäger a. Kühl. Hr. Maurermeister Linde mann a. Hannover. Hr. Particulier Denk a. Magdeburg. Hr. Fabrik besitzer Günther a. Frankfurt a/M. Hr. Actuar Weber a. Düsseldorf. Die Hrn. Kaufl. Schirmer a. Prag, Trautmann a. Gotha, Kraft a. Berlin und Heinicke a. Wien.
- Goldner Löwe.** Die Hrn. Kaufl. Breiting a. Erfurt u. Ratte a. Berlin.
- Stadt Hamburg.** Hr. Oberforstmeister Graf v. d. Schulenburg a. Wendel stein. Hr. Graf Lynar-Lübbenau und Frau Gräfin Lynar-Lübbenau mit Dienerschaft a. Berlin. Hr. Prem.-Lieutenant v. Schönfeldt a. Magdeburg. Die Hrn. Landwirthe W. Köhler a. Pehrigsch und R. Köhler a. Schadeleben. Hr. Fabrikant Möller a. Braderode bei Bie lesfeld. Die Hrn. Kaufl. Bornstein a. Berlin, Kadeke a. Gr. = Salza, Fischer a. Crefeld und Schlegelmilch a. Suhl.
- Meute's Hôtel.** Hr. Dr. Pazschke a. Auma. Hr. Superintendent Burthardt a. Colberg. Die Hrn. Hotelier Meyer und Königl. Kammerherr Baron v. Otterstedt a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Calmann a. Eisleben, Nonne a. Pippstadt, Bonnfeld a. Habbach und Sell a. Mainz.
- Zum schwarzen Bär.** Hr. Kaufm. Mannersbach a. Offenbach. Die Hrn. Stud. Hünneken und Vergau a. Leipzig.
- Zum blauen Hecht.** Hr. Oberkellner Haafengier a. Sangerhausen. Hr. Fabrikant Stumpf a. Melperts.

Bekanntmachungen.

Schul- u. Wörterbücher. antiquarisch u. neu, bei

Ch. Graeger, Schulgasse.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 23. d. Mts. Nachmittags und Abends Militair-
Concert vom 2. Bataillon des 66. Infanterie-Regiments.
Entrée à Person 1¼ Sgr.In Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthale werden irisch-römische Bäder à 15 Sgr.
täglich Vormittags für Herren, Nachmittags für Damen, Wasserbäder à 7½ Sgr., wie alle Arten
Bannenbäder zu jeder Tageszeit gegeben.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 23. April



Leztes Bockbier. W. Wrausch.



Rauchfuss' Etablissement in Diemitz.

Sonntag den 23. April Concert der neuen Sallischen Capelle. Entrée für Herren
2¼ Sgr., für Damen 1¼ Sgr. Anfang 3½ Uhr. Hoffmann.

Belle vue.

Sonntag den 23. April Concert der neuen
für Damen 1¼ Sgr. Anfang 7½ Uhr Abends. Hoffmann.

Bürgergarten.

Barth'sches Felsenkeller-Lagerbier à Seidel 1¼ Sgr.
Culmbacher Bockbier à Seidel 2 Sgr.
Trebnißer Gose, sehr schön, à Flasche 2 Sgr., frischen Wairant à Fl. 12½ Sgr.
à Glas 2¼ Sgr., frischen Maß- u. Kaffeeuchen empfiehlt G. Weyer.Die Schaukeln, Kletterstange, Reck u. Barren sind für Kinder wieder aufgesetzt im Bürger-
garten. Die auf das Beste in Stand gesetzte Regelpbahn ist einige Tage in der Woche zu vergeben.

Sonntag Speck-, Kaffee- u. Musfuchen in der Bemme'schen Bäckerei.

Habeninsel. Von heute ab ist meine Restauration geöffnet. Zu frischem Speck- u.
Kaffeeuchen ladet freundlich ein. Ruhblank.

Tägliche Königl. Preuss. Ziehungslisten liegen aus goldene Rose.

Zu vermieten und den 1. October zu
beziehen ist die geräumige Parterre-Wohnung,
welche sich auch als Verkaufs-Vokal eignet
gr. Märkerstraße Nr. 7.Zu vermieten Stube und Kammer
Leipzigerstraße Nr. 33.Zu beziehen sofort ein Haus mit 4 Stu-
ben. Näheres Steinweg Nr. 37.Zu vermieten und Michaelis zu bezie-
hen ein Logis Glaucha'sche Kirche Nr. 13.Zu vermieten sof. od. später eine möblirte
Wohnung mit Bett Leipzigerstraße 22, 1 Tr.Zu vermieten und zum 1. October zu
beziehen die Bel-Etage, Entrée, 3 St., 3 K.,
K. zc. und das Parterre-Logis, 2 St., 2 K., K. zc.
C. Schwarzwaller, Rathhausgasse 8.Zu beziehen den 1. Juni eine freundliche
Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und
Zubehör Blücherstraße Nr. 3; von 12—2 Uhr
zur Ansicht.

Zu vermieten St., K., R. Ruhgasse 7.

Zu beziehen sogleich zwei möblirte Stuben
Leipzigerstraße Nr. 7.Zu vermieten und sogleich zu beziehen
eine möbl. St. mit K., monatlich 1 Th. 10 Sgr.
Auch finden Mädchen zum Nähen bei gutem Lohn
dauernde Beschäftigung Trödel, Steinbocksgasse 2.Zu vermieten sof. 1 gut möbl. Zimm. m.
Bett u. schöner Aussicht Francenstr. 5, 2 Tr. l.Zu vermieten möbl. Stube u. Kammer.
Fr. Wandermann, kl. Ulrichstraße 1 b.

Zu beziehen sof. 1 kl. St. Oberglauchä 33.

Zu vermieten ist sofort eine freundliche
Familienwohnung, vorn heraus, für 110 Th.
Leipzigerstraße Nr. 6.Zu vermieten zwei Zimmer
Leipzigerstraße Nr. 58, 2 Treppen.Zu vermieten eine möblirte Wohnung, 1
Treppe hoch, Mittelstraße Nr. 1.

Schlafstellen offen gr. Steinstraße Nr. 46.

4 Schlafstellen mit Kost Viliengasse 14, 2 Tr.

Schlafstelle m. Kost offen Bahnhofstr. 8.

Schlafstellen offen Neustadt Nr. 1, 1 Tr.

Schlafstellen Geiststraße Nr. 2, im Hofe 1 Tr.

Anst. Schlafstelle gr. Rittergasse 2, 2 Tr.

Schlafstellen mit Kost Breitenstr. 4, 1 Tr. l.

Schlafstellen mit Kost gr. Klausstraße 11.

Schlafstellen Grasweg 21, 3 Tr.

Anst. Schlafstellen alter Markt 3, im Hofe r.

Anst. Schlafstelle Schülershof 7, 2 Tr.

Anst. Schlafstelle Fleisberggasse 16, 2 Tr. r.

1 Stübchen mit Bett Leipzigerstraße 81.

Zugelaufen ein Affenpietscher
Bärgasse Nr. 7.Entflogen ein Paar Mövchen. Gegen Be-
lohnung abzugeben Oberglauchä Nr. 7.Entflogen ein Kanarienvogel mit grauem
Schwanz. Geg. Bel. abzug. goldener Ring, 2 Tr.Verloren vom gr. Berlin bis zum Steinweg
1 neusilberne Rutschpeitsche. Abzug. gr. Berlin 10.Mehrere kleine Schlüssel in einem
Stahlringe kamen zum Verlust. Um Zurückgabe
gegen Bel. durch die Exped. d. Bl. wird gebeten.Verloren ein goldener Ohrring. Abzugeben
gegen Belohnung an der Halle Nr. 16.

Verloren 1 Schlüssel. Abzug. alter Markt 4.

Verloren ein Entrée-Drücker. Abzugeben
beim Schlossermeister Seidler, Bahnhofstr. 5.Es wird vor Antauf eines Wechsels mit dem
Giro oder Accept„Friedrich Supe“
gewarnt: da Deckung nicht vorhanden ist.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Sonnabend früh um 10 Uhr starb
nach langen und schweren Leiden in seinem noch
nicht vollendeten 52. Lebensjahre unser vielgelieb-
ter, guter Mann u. Bruder Gottfried Mut-
terlose, Restaurateur, lange Gasse Nr. 12.Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten
hierdurch die traurige Nachricht.Die entseelte Hülle soll Dienstag Nachmittags
4 Uhr zur Ruhe bestattet werden.Die trauernden Sinterbliebenen.
Wittve Mutterlose geb. Müller und
Geschwister.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)